Viele Vermittler, wenig Performer

Autor(en): **Haller, Pablo**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **23 (2016)**

Heft 254

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-884038

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Viele Vermittler, wenig Performer

Es gibt nicht nur SlamGallen – Spoken Word und Luzern, das ist ein Herz und eine Seele.

TEXT: PABLO HALLER

Nicht nur «Woerdz», das Schweizer Spoken Word-Festival ankert hier, sondern auch der wichtigste Verlag in dieser Nische. Seinem Betreiber, dem Verleger Matthias Burki, ist es mitzuverdanken, dass sich die gesprochene Literatur in hiesigen Gefilden so bequem eingenistet hat.

Begonnen hat alles, als Burki und sein damaliger Verlags-partner Yves Thomi kurz nach der Gründung des Verlags «Der Gesunde Menschenversand» in Berlin die Literaturmeisterschaften besuchten. Sie kamen zurück, infiziert mit dem Slam-Virus. Mit den deutschen Grössen Bastian Böttcher (der erste deutsche Poetry-Slam-Meister überhaupt), Till Müller-Klug und Hadayatullah Hübsch und hiesigen Autoren und Autorinnen wie Suzanne Zahnd, Tom Combo oder Constantin Seibt organisierten sie die erste Schweizer Slam-Tour. Das war damals.

Mittlerweile ist Poetry Slam bei der Masse angekommen. Spätestens seit Gabriel Vetter ist das Genre zu einer SRF-tauglichen Kabarettsparte geworden, deren Exponenten Woche um Woche bei Giacobbo/Müller rumkasperln dürfen. Was anarchisch begann – man sehe sich den Film *Poetry Slam im Tojo Theater* (1999) von Matto Kämpf an – hat seine Ecken und Kanten verloren. Die Texte, ja gar der Flow, sind mittlerweile gleichförmig, das Format ausgelutscht.

Slammer und ein Dub-Poet

Eine der frühen Veranstaltungen mit «gesprochener Literatur» hob anno 2000 Adi Blum, heute Vorstand des Deutschschweizer PEN-Zentrums aus der Taufe: «Ich organisierte für die BOA die Literarischen Ostern (LIOS), ein Festival, das bereits damals die ‹Randgebiete› der Literatur beackerte.» Unter anderem fand damals ein Slam statt, mit – wiederum – Till Müller-Klug und Bas Böttcher, Christian Uetz und dem Dub-Poeten Linton Kwesi Johnson. Blum: «Ich fand mich mit dieser Idee verstanden von Matthias Burki. Wir suchten eine Möglichkeit, auch unter dem Jahr Spoken Word zu veranstalten und fanden André Schürmann, der damals noch beim Fourmi mitarbeitete. Konzept: Essen und Literatur. Anschliessend Tanzveranstaltung. Barfood Poetry war geboren.»

Schweizweites Aushängeschild

Was mit den Surfpoeten am 14. September 2001 im La Fourmi als monatliche Spoken Word-Reihe begann, wurde in den knapp 13 Jahren, in denen die Reihe lief, zu einem Stelldichein der Szene. Beispielsweise 2003, als sich die Mundart-Formation «Bern ist überall» an einem Barfood-Anlass gründete. Adi Blum lud Beat Sterchi («Blösch»), Guy Krneta und Pedro Lenz zu einem gemeinsamen Auftritt ein und kündigte sie kurzerhand als «Bern ist überall» an. Das Quartett harmonierte, die ersten Auftrittsanfragen kamen. Mittlerweile ist die Gruppe über 200 Auftritte, eine Handvoll CDs und mehrere Preise schwer.

Oder der legendäre Auftritt des Lautpoeten Oskar Pastior, weniger als einen Monat vor seinem Ableben. Im eben erschienenen Buch *Bühnenlandschaften – Theater in der Zentralschweiz* beschreibt Pirmin Bossart den Stellenwert von Barfood Poetry wie folgt: «In Bern tauchten die ersten Spoken-Word-Veranstaltungen ab 1998/1999 auf, später wuchsen auch in Zürich und St.Gallen entsprechende Szenen heran. Luzern mit Barfood Poetry blieb dennoch einzigartig: Die Kontinuität, die stilistische Bandbreite des Programms und die Mischung von klassischen Poetry Slams mit musikalisch-theatralisch gewürzten Text-Performances von Trash bis Pop machten diese Reihe zu einem Aushängeschild in der schweizerischen Spoken Word-Gemeinde.»

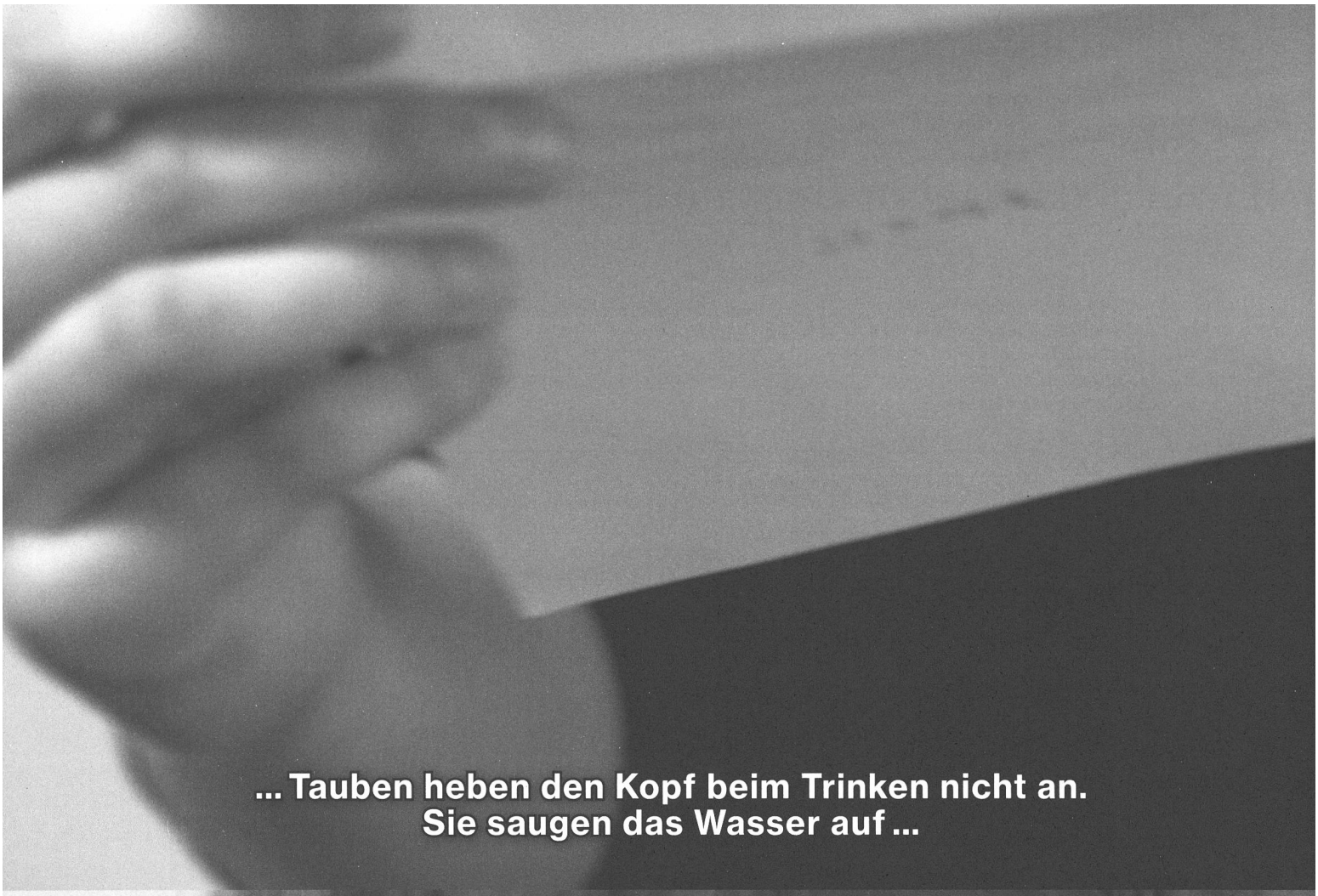
Reihe wird zu Festival

Das Fourmi wurde Geschichte und nach einigen Anlässen im Südpol auch Barfood Poetry. «Aufgelöst haben wir uns, als das Festival Woerdz flügge wurde. Ein neues Konzept, eine neue Trägerschaft, ein neuer Name», so Adi Blum. «In dieser Zeit hat sich diese Literaturform stark entwickelt, ist anerkannt und etabliert geworden», sagt Mitveranstalter Matthias Burki im Rückblick. Auch gebe es mit der Loge nun einen zweiten wichtigen Veranstaltungsort für die Szene. Die Literaturbühne Loge führen seit 2004 André Schürmann und Jürg Lischer. Initiiert wurde sie «aus Interesse für das gesprochene Wort – Literatur für die Bühne, nicht für das Büchergestell», wie Schürmann erzählt. «Ausserdem ist Spoken Word eine literarische Tradition, die wieder aufgenommen, der mehr Platz gegeben werden sollte. Es ist ja immer ein Zusammenspiel zwischen einer Tendenz, einem Trend eine Plattform zu geben und sie zu unterstützen oder gar zu initiieren.»

Mittlerweile gibt es in der Loge zwar eine Luzerner Lesebühne unter anderem mit André Schürmann und dem in Kriens wohnhaften Wuppertaler Literatur-Tausendsassa und Chanson-Sänger Max Christian Graeff. Ansonsten tut sich Luzern auf performender Seite – hier Schreibende ausgenommen – nach wie vor schwer. Nichts zeigt das besser, als dass mit Sandra Künzi eine Bernerin als dritte Autorin für die lokale Reihe hinzugezogen wurde.

Pablo Haller, 1989, ist Autor, Poet und Performer und seit Anfang Februar Redaktor beim Luzerner Kulturmagazin 041.

Buchtipp: *Bühnenlandschaften – Theater in der Zentralschweiz.* Bernd Isele (Hrsg.) Pro Libro Verlag, Luzern, 2016, Fr. 59.–



... Tauben heben den Kopf beim Trinken nicht an.
Sie saugen das Wasser auf ...

... Durch einen merkwürdigen Zufall habe ich ein bodenlanges
sehr buntes Gewand geschenkt bekommen, ...

«In Buchhandlungen gibt es Thementische ...» – was so auf der Titelseite dieses Hefts beginnt und hier mit einem «sehr bunten Gewand» unfertig endet, ist ein Fragment: der Auszug aus einem Text der St.Galler Slammerin Julia Kubik. «Sommer» ist sein Titel, der Inhalt grob gesagt kriminalistisch-dadaistisch. Mitten im Winter hat Julia Kubik diesen Sommer-Text vor der Kamera von Ladina Bischof gesprochen. Entstanden ist ein Kurzfilm, circa fünfeinhalb Minuten. Aus ihm stammen die Filmstills in diesem Heft. Die vollständige Version gibt es auf saiten.ch zu sehen.

Die Porträts der Slammerinnen und Slammer fotografierten Matthias Nüesch und Pierre Lippuner.